



AKUT

2-2013

EDITORIAL	2
NACHRICHTEN AUS UNSEREN PROJEKTEN	4
D. R. KONGO: „ÜBERALL HÖRT MAN NUR EIN WORT: MASERN“	7
TADSCHIKISTAN: DIE JÜNGSTE PATIENTIN IST NEUN MONATE ALT	10
VOM FLÜCHTLING ZUM HELPER FÜR FLÜCHTLINGE	13
ÄRZTE OHNE GRENZEN DEUTSCHLAND WIRD 20 – EINE CHRONIK	16
DOSSIER JAHRESBERICHT 2012 EINBLICK UND ZAHLEN	18
TESTAMENTSPENDEN: WAS IST WICHTIG?	23
ONLINE-SPENDEN: EINE AKTION MIT WIRKUNG	24

Liebe Leserinnen und Leser,

am 9. Juni 2013 wurde ÄRZTE OHNE GRENZEN Deutschland 20 Jahre alt. Aus diesem Anlass veranstalteten wir im April die Konferenz „20 Jahre deutsche Außenpolitik aus humanitärer Sicht“. Dabei diskutierten wir mit Politikern und Militärs über das Spannungsverhältnis von Politik und humanitärer Hilfe. In diesem Rahmen haben wir auch das Thema angesprochen, dass es heute mehr Hilfe gibt denn je – doch diese Hilfe erreicht die Menschen in Not nicht oder nur unzureichend. Denn der Zugang zu den Menschen in Konfliktgebieten wird immer schwieriger.



EDITORIAL

Warum ist das so? Zwei wesentliche Prinzipien der humanitären Hilfe sind die Unparteilichkeit und Unabhängigkeit: Konfliktparteien können die Anwesenheit von humanitären Organisationen und deren Hilfe in einem umkämpften Gebiet nur dann akzeptieren, wenn sie wissen, dass diese jedem helfen – ohne eigene politische oder sonstigen Interessen orientieren sie sich allein an den Bedürfnissen der Notleidenden. Doch zunehmend erleben wir in unseren Projekten, dass unsere Mitarbeiter nicht als unparteilich und unabhängig wahrgenommen werden. Das hat mitunter damit zu tun, dass westliche Militärs in den Konfliktgebieten ebenfalls agieren, und wir stellen eine wachsende Einbindung der humanitären Hilfe in politische und militärische Strategien fest. So ist für die Menschen im Konfliktgebiet nicht mehr klar: „Wer agiert, um uns zu helfen? Wer agiert, um politische Ziele zu erreichen?“ Folglich können auch humanitäre Helfer zur Zielscheibe werden. Der Zugang zu den Menschen wird damit schwieriger.

ÄRZTE OHNE GRENZEN greift als internationales Netzwerk auf mehr als 40 Jahre Erfahrung in der Hilfe in Konfliktgebieten zurück und konnte immer bessere Sicherheitsstrategien entwickeln, um seine Mitarbeiter zu schützen. Deshalb können wir zum Beispiel auch in Syrien oder Mali arbeiten. Doch wir erleben, dass immer weniger Organisationen dorthin gehen können, wo die Hilfe am dringendsten gebraucht wird. Knapp die Hälfte der weltweiten medizinischen humanitären Hilfe in den vergangenen drei Jahren hat ÄRZTE OHNE GRENZEN geleistet. Dies ist allerdings kein Grund zur Freude oder für Stolz. Wir sehen diese Entwicklung sehr kritisch – deshalb unter anderem auch unsere 20 Jahre-Konferenz. Immer wieder sprechen wir mit Vertretern der deutschen Gesellschaft – mit Politikern, Militärs und anderen Hilfsorganisationen. Wir müssen eine klare Trennlinie zwischen humanitärer Hilfe und Militäreinsätzen erreichen – schließlich geht es um das Leben von Millionen Menschen in Not.

Ihr Dr. Frank Dörner, Geschäftsführer

Titelbild: Bei einer Masernimpfaktion – wie hier im Südsudan – erhalten die Kinder nach erfolgter Impfung einen farbigen Stempel, um eine Doppelimpfung zu vermeiden. © Robin Meldrum/MSF

■ Eine Video-Aufzeichnung unserer Konferenz „20 Jahre deutsche Außenpolitik aus humanitärer Sicht“ finden Sie unter: www.aerzte-ohne-grenzen.de/20jahrekonferenz



Hans Gerber bei einer
 Spinalanästhesie eines Patienten
 vor der Wundbehandlung.

Hans Gerber, 44, Anästhesist:

„Dies war bereits mein vierter Einsatz, zum ersten mal jedoch mitten in einem Kriegsgebiet. Das Dorf, das drei Kilometer von unserer Klinik entfernt liegt, wurde mehrmals wöchentlich bombardiert. Unsere Klinik blieb zum Glück verschont. Die Patienten kamen zum Teil von weit her. An manchen Tagen hatten wir bis zu hundert Menschen in der Notaufnahme.“

4. Projekteinsatz von Ende Januar bis Ende März 2013, Nordsyrien

WER IST WO IM EINSATZ?

Als internationale Organisation betreut ÄRZTE OHNE GRENZEN weltweit Projekte in rund 70 Ländern. Zurzeit arbeiten 124 Mitarbeiter, die in Deutschland leben oder über das deutsche Büro vermittelt wurden, in 32 Ländern.

Afghanistan Anja Drame/Administratin, Kathleen Nicolaus/Logistikerin, Oksana Stolnikova/Psychosoziale Beraterin, Ingo Störmer/Anästhesist **Äthiopien** Paul Holzweber/Logistiker, Sebastian Neugebauer/Logistiker, Frauke Ossig/Projektkoordinatorin, Stefan Schöne/Krankenpfleger, Kolja Stille/Arzt **Bangladesch** Verena Krön/Hebamme, Katja Mischke/Logistikerin, Chris Ringtho/Logistiker, Lucia Ringtho/Landeskoordinatorin, Andrea Wilcke/Psychosoziale Beraterin **Demokratische Republik Kongo** Haled Al-Hashimi/Administrator, Andrea Czekanski/Apothekerin, Henrike Elbert/Hebamme, Frank Gusinde/Logistiker, Maïke Hadenfeldt/Krankenschwester, Lilith Howe/Ärztin, Jan Kanzleiter/Logistikkoordinator, Emilie Kuhn/Logistikerin, Bernhard Mager/Chirurg, Martin Pichotka/Medizinischer Projektteamleiter, Christa Puhl/Logistikerin, Nadia Safar/Ärztin, Andreas Spaett/Logistikkoordinator, Katharina Totz/Ärztin **Haiti** Claudia Evers/Landeskoordinatorin, Sebastian Jung/Logistiker, Jana Junkmann/Ärztin, Wilhelm Kemmer/Chirurg, Thorsten Karl Krist/Krankenpfleger, Wencke Petersen/Administratin, Oliver Schulz/Landeskoordinator **Indien** Sandra Hufnagel/Ärztin, Kathrin Saupe/Krankenschwester **Irak** Tomislav Dunderovic/Logistiker, Jürgen Popp/Logistikkoordinator, Massimiliano Rebaudengo/Projektkoordinator **Israel** Jutta Bachmann/Medizinische Koordinatorin **Jordanien** Volker Lankow/Projektkoordinator **Kambodscha** Steffen Bürk/Krankenpfleger, Andreas Neunert/Arzt, Bettina Pöpping/Laborantin **Libanon** Daniel Mouqué/Projektkoordinator, Luise Petersen/Krankenschwester **Mosambik** Jan Walter/Epidemiologe **Myanmar (Birma)** Claire Chenot/Projektkoordinatorin, Philipp Lindauer/Arzt, Timon Marszalek/Logistiker **Niger** Ruth Castro Carracedo/Medizinische Projektteamleiterin, Bertrand Ilg/Arzt, Wolfgang Weber/Epidemiologe **Nigeria** Felix Gärtner/Logistiker, Marta Majewska/Personalkoordinatorin, Peter Rinker/Projektkoordinator, Anike Schirmer/Krankenschwester **Pakistan** Stefanie Dittmann/Medizinische Projektteamleiterin, Christoph Hey/Logistikkoordinator, Sea-Hyun Lee/Arzt **Palästinensische Autonomiegebiete** Jörg Fimpeler/Anästhesist **Papua-Neuguinea** Oliver Adams/Anästhesist, Carla Böhme/Chirurgin, Nicole Prüfer/Administratin, Martina Spitz/Ärztin, Claudia Stephan/Projektkoordinatorin **Russische Föderation** Fernando Galvan/Landeskoordinator **Sierra Leone** Tanja Karen/Ärztin **Simbabwe** Saskia Rössing/Ärztin, Julika Steinberg/Ärztin, Florian Vogt/Epidemiologe **Somalia** Sebastian Weber/Landeskoordinator **Südafrika** Andreas Reich/Epidemiologe **Südsudan** Katharina Bayer/Ärztin, Annika Bombeck/Hebamme, Stefan Cordes/Logistiker, Nikolay Dmitriev/Chirurg, Nina Egger-Büssing/Administratin, Annette Eide-müller/Ärztin, Markus Fritz/Psychosozialer Berater, Elisabeth Groß/Administratin, Stephan Gubsch/Logistiker, Ines Hake/Medizinische Koordinatorin, Angelika Herb/Projektkoordinatorin, Tobias Homann/Logistiker, Sigrid Köck-Sauvagerd/Krankenschwester, Dana Krause/Landeskoordinatorin, Katrin Mielck/Projektkoordinatorin, Felix Moek/Arzt, David Natwati/Logistiker, Rachel Natwati/Hebamme, Gerd Pirk/Logistiker, Christian Poblth/Logistikkoordinator, Jens Raab/Administrator, Sonja Schumacher/Ärztin, Norman Sitali/Assistent medizinische Koordination, Joachim Tisch/Logistikkoordinator, Fabienne Vilette/Finanzkoordinatorin, Alexander Wessel/Krankenpfleger **Swasiland** Erkin Chinasylova/Ärztin **Syrien** Hans Gerber/Anästhesist, Jörg Kustermann/Anästhesist, Henrike Meyer/Chirurgin **Tadschikistan** Christoph Höhn/Arzt **Tschad** Benjamin Jonas/Logistiker, Oliver Kleine/Logistiker, Sigrid Kopp/Hebamme, Denise de Quervain/Administratin, Mariel Selter/Ärztin **Türkei** Anja Braune/Projektkoordinatorin **Ukraine** Folco Nolte/Logistikkoordinator **Usbekistan** Andreas Bründer/Landeskoordinator, Katy Gruber/Krankenschwester, Sabine Nidermajer/Laborantin, Jorge Rojas Mahecha/Logistiker, Natalia Sergeeva/ Referentin für humanitäre Angelegenheiten **Zentralafrikanische Republik** Kathrin Austrup/Apothekerin, Andreas Ewen/Arzt, Florentina Kosely/Ärztin, Sibylle Sang/Ärztin, Margarete Sepulveda Calfucura/Krankenschwester, Melanie Silbermann/Medizinische Koordinatorin, Claudia Weidenbrück/Krankenschwester



MAROKKO: Aus Angst vor Überfällen, Verhaftungen und Deportationen verstecken sich Flüchtlinge in den Bergen. © Anna Surinyach

Kurz notiert

NACHRICHTEN AUS UNSEREN PROJEKTEN

MAROKKO: Bericht dokumentiert Gewalt gegen afrikanische Flüchtlinge

ÄRZTE OHNE GRENZEN hat im April einen Bericht veröffentlicht, der die schwierige Lage von afrikanischen Migranten in Marokko dokumentiert. Auf ihrem Weg nach Europa bleiben viele in dem nordafrikanischen Land stecken. Wegen der immer strenger werdenden europäischen Grenzkontrollen entwickelt sich das Transitland Marokko zu einem erzwungenen Aufenthaltsort. Die Migranten erleben kriminelle sowie institutionelle Gewalt, Vergewaltigung und extrem unsichere Lebensbedingungen.

☰ Den englischen Bericht „Morocco: Trapped at the Gates of Europe“ finden Sie unter: www.aerzte-ohne-grenzen.de/marokko-fluechtlinge

🌐 Eine englischsprachige Sonderwebsite mit Filmen und interaktiver Karte finden Sie unter: www.trappedinmorocco.org

TSCHAD/SUDAN: Flüchtlingskrise in der Region Darfur

Im Osten des Tschad in der Region Tissi suchen im April bis zu 50.000 Menschen Zuflucht. Sie fliehen vor Kämpfen aus der Region Darfur im benachbarten Sudan. ÄRZTE OHNE GRENZEN hat in der Stadt Tissi einen Notfall-einsatz gestartet und behandelte bis April unter anderem 40 Patienten mit Schuss- oder Stichverletzungen und untersuchte 13.700 Kinder auf Mangelernährung.

🌐 Pressemitteilung: www.aerzte-ohne-grenzen.de/tschad-sudan

**MEHR ALS EINE MILLION
MENSCHEN SIND BISLANG
VOR DEM BÜRGERKRIEG
AUS SYRIEN GEFLOHEN.**

IRAK/SYRIEN: Flüchtlingslager überfüllt

Die Mehrheit der syrischen Flüchtlinge im Irak erhält keine angemessene Hilfe. Das Flüchtlingslager Domeez ist mit mehr als 35.000 Menschen stark überfüllt – es fehlt an Zelten, Decken, Matratzen und Nahrungsmitteln. ÄRZTE OHNE GRENZEN unterhält die einzige Krankenstation des Lagers. Neben der medizinischen Versorgung und psychosozialen Hilfe verteilen die Mitarbeiter vor allem Trinkwasser und Hygienekits und sorgen für die Abwasserentsorgung.



IRAK: Bis zu 1.000 Syrer fliehen täglich über die Grenze in den Norden Iraks.
© Pierre-Yves Bernard / MSF

Unser Einsatz im Flüchtlingslager Domeez in Zahlen:



bis heute nahezu 65.000 Behandlungen



rund 60 Mitarbeiter im Flüchtlingslager im Einsatz



seit Januar 2013 täglich 160.000 Liter Trinkwasser für ca. 1.800 Familien



Vorbereitung einer Masern-Impfkaktion für 31.000 Menschen

Aktuelle Informationen: www.aerzte-ohne-grenzen.de/syrien


INDIEN: Novartis verliert Patentklage

Der Pharmakonzern Novartis hat den Rechtsstreit zur Änderung des indischen Patentrechts endgültig verloren. Der Oberste Indische Gerichtshof hat am 1. April die Klage des Pharmakonzerns in letzter Instanz abgelehnt. Dies ist ein wichtiger Erfolg für Patienten in ärmeren Ländern. Das Urteil erlaubt indischen Pharmaunternehmen weiterhin die Produktion kostengünstiger Generika, die zur Behandlung von Millionen von Patienten in ärmeren Ländern lebensnotwendig sind.

Weitere Informationen: www.aerzte-ohne-grenzen.de/novartis-klage

NIGER/SAHELZONE: Tödliche Kombination von Mangelernährung und Malaria


ÄRZTE OHNE GRENZEN macht sich für einen kombinierten Ansatz zur Bekämpfung von Mangelernährung und Malaria stark, um die fatalen Folgen für Kinder unter fünf Jahren zu verringern. Im Niger sind jedes Jahr besonders viele Kinder von dieser tödlichen Kombination betroffen. Für dieses Jahr rechnet die Organisation damit, dass in der Sahelzone 1,4 Millionen Kinder von schwerer Mangelernährung betroffen sein werden, jedes Fünfte davon im Niger.

 Der englische Bericht „Niger 2013: Tackling the Deadly Combination of Malaria and Malnutrition“: www.aerzte-ohne-grenzen.de/niger-bericht



ZENTRALAFRIKANISCHE REPUBLIK: Nach Machtübernahme viele Menschen in Not

Seit der Machtübernahme durch die Opposition hat sich die Lage der Bevölkerung in der Zentralafrikanischen Republik verschärft. Vielerorts herrscht Chaos. Auch ÄRZTE OHNE GRENZEN wurde zur Zielscheibe bewaffneter Gruppen, Teams mussten evakuiert werden. ÄRZTE OHNE GRENZEN ruft die neue Regierung auf, ihre Verantwortung wahrzunehmen und die Ordnung im Land wiederherzustellen.

 Ausführlichere Informationen: www.aerzte-ohne-grenzen.de/zentralafrikanische-republik

VERANSTALTUNGEN: Mitarbeiter berichten

Wir laden Sie herzlich ein: Unsere Freilicht-Ausstellung „Überleben auf der Flucht“ sehen Sie vom 18.06.-22.06. in Dresden und 29.06.-06.07. in Essen. Der Dokumentarfilm „Living in Emergency – mit ÄRZTE OHNE GRENZEN im Einsatz“ läuft am 19.06. in Dresden, am 03.07. in Essen und am 15.07. in Bretten (Baden-Württemberg).

 Weitere Termine: www.aerzte-ohne-grenzen.de/termine



Als Folge seiner Masern-Erkrankung ist dieses Mädchen schwer mangelernährt. Die Krankenschwester Sophie Allot behandelt es mit therapeutischer Milch. © Tristan Pfund/MSF

Demokratische Republik Kongo: „ÜBERALL HÖRT MAN NUR EIN WORT: MASERN.“

Im Norden der Demokratischen Republik Kongo ist eine Masern-Epidemie ausgebrochen. Zehntausende Menschen sind betroffen. ÄRZTE OHNE GRENZEN kämpft gegen die Epidemie, behandelt Kranke und führt Impfkampagnen durch.

Das Land erlebt aktuell erneute Ausbrüche einer anhaltenden Masern-Epidemie, die bereits seit 2010 das Land erfasst. „In einem einzigen Dorf haben wir 35 Todesfälle gezählt“, berichtet Nathalie Gielen, Verantwortliche eines Teams von ÄRZTE OHNE GRENZEN in der Demokratischen Republik Kongo. „Ein Vater hat uns erzählt, er habe innerhalb von drei Wochen sieben Kinder verloren. Überall hört man immer wieder nur ein Wort: Masern. Die Menschen sind verängstigt und verzweifelt. Sie bitten um Hilfe.“



D.R. KONGO

Nach Angaben des kongolesischen Gesundheitsministeriums sind 2013 allein bis Mitte März mehr als 480 Menschen an Masern gestorben. Die hochansteckende Krankheit kann schwere medizinische Komplikationen nach sich ziehen und verläuft bei bis zu einem Viertel der Fälle tödlich. „Es ist inakzeptabel, dass man im 21. Jahrhundert noch an Masern stirbt“, sagt Amaury Grégoire, stellvertretender Landeskoordinator von **ÄRZTE OHNE GRENZEN**. „Es gibt eine sehr wirksame und zugleich kostengünstige Impfung. Mit einer Dosis sind die meisten Kinder bereits gegen Masern geschützt.“ Trotzdem wurden zehntausende Kinder in Ländern wie der Demokratischen Republik Kongo nie geimpft und sterben an einer Krankheit, die so einfach zu vermeiden wäre.



60 Kilometer vom nächsten Gesundheitsposten entfernt traf das Team von **ÄRZTE OHNE GRENZEN** auf dieses an Masern erkrankte Baby. Nach der Behandlung im Krankenhaus bringt ein Mitarbeiter Mutter und Kind wieder zurück in ihr Dorf.
© Ikram N'gadi/MSF

Das staatliche Gesundheitssystem ist überfordert. Aufgrund von Kämpfen im Land fliehen die Menschen, auch Ärzte und Pfleger. Es fehlen vielerorts befahrbare Straßen, sodass es schwierig ist, Gesundheitseinrichtungen mit Material zu beliefern. Die Kühlkette – zentral für die Haltbarkeit des Masern-Impfstoffs – ist in entfernten Gebieten oft unterbrochen, weil Elektrizität für Kühlschränke oder Kühlboxen fehlen.

Die Bevölkerung lebt größtenteils in abgelegenen Dörfern und unterhalb der Armutsgrenze. Die Menschen erhalten dort keine medizinische Versorgung und wenn, dann ist die Behandlung selbst in staatlichen Einrichtungen und trotz der offiziell erklärten Epidemie nicht immer kostenlos. Martine brachte ihre zehn Monate alte Tochter Asiata, die an Masern erkrankt war und unter Atemwegskomplikationen litt, ins Krankenhaus von **ÄRZTE OHNE GRENZEN** in Dingila. 20 Kilometer haben sie dorthin zu Fuß zurückgelegt. Félicien, der Vater eines anderen Patienten berichtet, er habe einen zweitägigen Marsch hinter sich, um seinen dreijährigen Sohn Israël behandeln zu lassen. Dieser befand sich wegen Komplikationen nach einer Masern-Erkrankung in einem kritischen Zustand: „Unser Gesundheitsposten hat keine Medikamente“, sagt Félicien. Auf dem Weg ins Krankenhaus seien bereits zwei Kinder aus seinem Dorf gestorben.

Zu den Masern-Symptomen zählt der typische fleckige Hautausschlag. Die ansteckende Virus-Erkrankung betrifft vor allem Kinder unter fünf Jahren. © Tristan Pfund / MSF



Allein von März 2012 bis Februar 2013 hat ÄRZTE OHNE GRENZEN mehr als 18.500 Patienten behandelt und 440.000 Kinder gegen Masern geimpft. Doch diese Hilfe genügt bei Weitem nicht. ÄRZTE OHNE GRENZEN schlägt deshalb bei anderen Akteuren Alarm: Sowohl das kongolesische Gesundheitsministerium als auch andere Hilfsorganisationen müssen ihre Hilfe ausweiten, um die Epidemie einzudämmen.

Die Teams von ÄRZTE OHNE GRENZEN haben aktuell neue Masern-Nothilfeprojekte in zwei Provinzen im Norden des Landes eröffnet. Sie führen Impfkampagnen durch und betreuen Patienten, einschließlich solcher, die Intensivpflege in Kliniken benötigen. Zudem bilden die Teams Personal aus, klären die Bevölkerung über die kostenlosen Behandlungen auf und überweisen die schwersten Fälle in Krankenhäuser.

FAKTEN ZU MASERN:



hochansteckende Virus-Erkrankung. Symptome: Hautausschlag, hohes Fieber, laufende Nase, Husten, Augen- und Ohrenentzündungen



keine spezielle Therapie. Patienten werden isoliert, sie erhalten Vitamin A und werden gegen begleitende Erkrankungen wie Augen- und Atemwegsinfektionen behandelt



Impfkampagnen verringern Todesfälle drastisch; trotzdem niedrige Impfraten in Ländern mit schwachem Gesundheitssystem



ÄRZTE OHNE GRENZEN behandelte 2012 weltweit 26.200 Masern-Patienten und impfte mehr als 690.000 Menschen

Film über unseren Masern-Einsatz unter:
www.aerzte-ohne-grenzen.de/kongo-masern-epidemie



Die neun Monate alte Shirinmo* ist an multiresistenter Tuberkulose erkrankt. Kinderarzt Christoph Höhn behandelt sie.
© Christoph Höhn/MSF

Tadschikistan:

DIE JÜNGSTE PATIENTIN IST NEUN MONATE ALT

Erstmals werden in Tadschikistan auch Kinder mit multiresistenter Tuberkulose behandelt. ÄRZTE OHNE GRENZEN hat in einem Kinderkrankenhaus in der Hauptstadt Duschanbe ein Programm gestartet, in dem selbst Babys und Kleinkinder therapiert werden können. Die jüngste jemals von ÄRZTE OHNE GRENZEN behandelte Patientin mit multiresistenter Tuberkulose ist neun Monate alt.

Nur wenige Kinder im Tuberkulose-Kinderkrankenhaus in Duschanbe wirken so gesund und aufgeweckt wie Shirinmo*. Lebhaft krabbelt das kleine Mädchen über den Flur des Wartezimmers. Kommt man näher, hört man jedoch, wie ihr Atem rasselt und wie sie hörbar nach Luft ringt. Die fatale Diagnose: Das neun Monate alte Mädchen leidet an multiresistenter Tuberkulose (MDR-TB) – einer schwer zu behandelnden Form der Tuberkulose, bei der die Erreger Resistenzen gegen die herkömmlichen Medikamente entwickelt haben. Die Behandlung ist deshalb besonders lang und aufwändig. Ohne Behandlung endet die Krankheit tödlich.

* Name der Patientin geändert.



Patienten mit MDR-TB müssen sich einer extrem langwierigen Behandlung mit schwerwiegenden Nebenwirkungen unterziehen. © Ron Haviv/VII

„Shirinmo ist nicht nur das jüngste Kind, das wir je mit Tuberkulose hatten, sie ist auch die jüngste Patientin, bei der wir jemals eine multiresistente TB diagnostiziert haben“, erläutert der Kinderarzt Christoph Höhn, der in der TB-Kinderklinik für ÄRZTE OHNE GRENZEN im Einsatz ist. „Insbesondere Babys haben ein hohes Risiko, an Tuberkulose zu erkranken, weil ihr Immunsystem noch nicht vollständig entwickelt ist.“

In Tadschikistan, einem der ärmsten Länder der ehemaligen Sowjetunion mit einem unterfinanzierten Gesundheitssystem, werden Menschen mit Tuberkulose systematisch vernachlässigt. ÄRZTE OHNE GRENZEN hat daher Ende 2011 ein spezielles Programm zur Behandlung von Kindern mit MDR-TB ins Leben gerufen. Erstmals können Mitarbeiter der Kinderklinik nun Babys wie Shirinmo behandeln.

Zur Behandlung von MDR-TB gab es bislang allerdings nur Medikamente für Erwachsene – oftmals schwer zu schluckende, bittere Tabletten, die ungeeignet für Kinder sind. Das Team von ÄRZTE OHNE GRENZEN hat daher einen kindgerechten Sirup herstellen lassen, der erstmals eine altersgerechte Dosierung der Wirkstoffe ermöglicht und selbst Babys wie Shirinmo problemlos verabreicht werden kann.

Um die Krankheit endgültig zu besiegen, steht dem kleinen Mädchen jedoch noch ein langer Weg bevor: 18 Monate lang muss sie täglich den Sirup sowie zwei weitere Medikamente schlucken, sechs Monate lang wird ihr zusätzlich ein viertes injiziert. Die Behandlung ist so langwierig und schwierig, dass die meisten Erwachsenen oft große Schwierigkeiten haben, die Therapie durchzuhalten. Glücklicherweise, erklärt Christoph Höhn, haben Kinder es leichter: „Sie leiden weniger unter den bekannten Nebenwirkungen wie Übelkeit, Erbrechen und Gelenkschmerzen.“ Eine schwerwiegende Nebenwirkung der injizierten Medikamente sind jedoch Gehörprobleme, die bei fast der Hälfte aller Patienten auftreten – bei

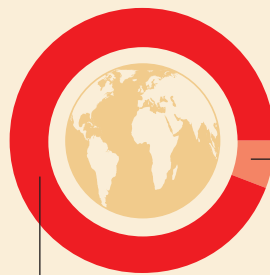


Christoph Höhn

einigen führen sie sogar zu dauerhafter Taubheit. Die Nebenwirkungen für Kinder sind noch unbekannt. „Wir haben keine Möglichkeit, das Gehör von so jungen Patienten wie Shirinmo zu prüfen“, sagt Christoph Höhn. Dennoch gibt es zu dieser Behandlung zurzeit noch keine Alternative.

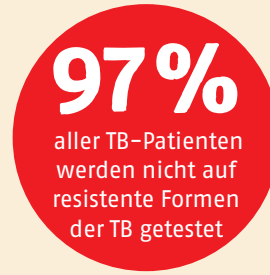
Wenn TB frühzeitig erkannt wird und Kinder eine angemessene Behandlung bekommen, haben sie gute Aussichten, gesund zu werden. „Ich denke, Shirinmos Chancen sind hoch, wenn ihre Mutter es schafft, dass Shirinmo die schwierige Behandlung durchhält.“ Glücklicherweise ist das Mädchen gut ernährt – Mangelernährung ist nicht selten ein zusätzliches Problem bei der Therapie, wie Kinderarzt Christoph Höhn weiß. Wenn alles gut geht, wird das Behandlungsteam in Duschanbe nach 18 Monaten den ersten Erfolg feiern können: Die Heilung der jüngsten MDR-TB-Patientin in der Geschichte von ÄRZTE OHNE GRENZEN.

ÄRZTE OHNE GRENZEN behandelt zurzeit etwa 30 Kinder und Erwachsene mit multiresistenter Tuberkulose in Tadschikistan.



Weltweit erkranken jährlich etwa **8,7 Millionen** Menschen an Tuberkulose

Circa **500.000** Patienten weltweit erkranken jährlich an multiresistenter TB (MDR-TB)



97%
aller TB-Patienten werden nicht auf resistente Formen der TB getestet

Nur etwa **9%** aller MDR-TB Patienten werden mit den notwendigen Medikamenten behandelt.

Quelle: Weltgesundheitsorganisation (WHO)

ÄRZTE OHNE GRENZEN fordert daher, dass:

- weltweit mehr Menschen auf MDR-TB getestet und behandelt werden.
- Forschung und Entwicklung von Medikamenten – insbesondere für Kinder – sowie von Diagnostika und Impfstoffen gegen TB vorangetrieben werden.
- neue TB-Medikamente zügig und bezahlbar zugänglich gemacht werden.

Der Kinderarzt Christoph Höhn schildert in einem Blog seine Arbeit für ÄRZTE OHNE GRENZEN in Tadschikistan: blogs.msf.org/christophh

Patienten und Ärzte fordern gemeinsam eine Verbesserung der Behandlung von MDR-TB: www.aerzte-ohne-grenzen.de/tb-manifest



Thok Johnson arbeitet heute in einem Mutter-Kind-Projekt von **ÄRZTE OHNE GRENZEN** in Nigeria.
© Dirk-Jan van der Poel/MSF

VOM FLÜCHTLING ZUM HELFER FÜR FLÜCHTLINGE – MEINE GESCHICHTE

von Thok Johnson

Als ich neun Jahre alt war, musste meine Familie aus dem Sudan fliehen. Das war im Jahr 1986. Ich erinnere mich noch gut an die Angst, die damals bei uns umging: Wir hörten davon, dass immer mehr Menschen im Süden des Landes verfolgt und misshandelt wurden, darunter auch Kinder. Also packten nahezu alle in unserem Dorf hastig ihr Hab und Gut und flohen Richtung Äthiopien. Viele starben unterwegs an Hunger und Durst, andere mussten wir zurücklassen, weil sie schwer krank wurden und weil es keine medizinische Versorgung gab.

Wir waren lange unterwegs. Vier oder fünf Monate, ohne dass wir das Flüchtlingslager in Äthiopien erreicht hätten. Meine Familie hatte ich unterwegs verloren. Ich fühlte mich so allein. Ich dachte, ich wäre der einzige, der überlebt hat, als ich endlich im Camp ankam. Doch dann, acht Monate später, traf ich meine Mutter mit meiner Schwester und meinem jüngeren Bruder wieder. Ich war so glücklich! Doch mein Vater war nicht da. Erst drei Jahre später hörten wir, dass er in Bilpam, einer Stadt im heutigen Südsudan, ist.


 SÜDSUDAN

Im Flüchtlingslager bekamen meine Schwester, mein Bruder und ich Masern. Zum Glück gab es dort ein Klinikzelt, wo wir untersucht und behandelt wurden. Es waren Teams von ÄRZTE OHNE GRENZEN und von der Organisation ADRA vor Ort. Das war das erste Mal, dass ich dachte, ich könnte vielleicht auch Krankenpfleger werden und eines Tages für eine Hilfsorganisation arbeiten. Aber es war ein Traum, der noch weit weg war.

Hunger und Krankheit – das war leider unser Alltag im Camp. Doch ich konnte dort zur Schule gehen. Der Unterricht fand unter Bäumen statt, die uns Schatten spendeten. Wir benutzten Kreide und schrieben damit auf Pappkartons. Bücher und Stifte gab es nicht. Trotz der Hilfe, die wir im Camp bekamen, war es ein sehr hartes Leben. Viele Leute starben, auch Verwandte von mir – unter ihnen mein Bruder Gatkhor. „Wird dieser Albtraum jemals enden?“, fragten wir uns. Mein einziger Lichtblick war der Fußball-Club, den einer unserer Lehrer ins Leben gerufen hatte. Ich trug das Trikot mit der Nummer neun, und ich traf in jedem Spiel. Das machte mich ein bisschen berühmt im Camp.



In dieser Klinik von ÄRZTE OHNE GRENZEN in Leer im Südsudan arbeitete Thok Johnson drei Jahre lang. © Svenja Kühnel/MSF

Dann kam es in Äthiopien zu Unruhen. Ich war inzwischen 14 Jahre alt und musste wieder fliehen – zurück in den Sudan. Erst zwei Jahre später konnte ich zurückkommen nach Äthiopien, um dort meine Schule zu beenden. Ich schaffte meinen Abschluss. Zum ersten Mal in meinem Leben fühlte ich mich frei. Und da war er wieder – mein Traum, Krankenpfleger zu werden und Menschen in Not zu helfen. In der äthiopischen Hauptstadt Addis Abeba meldete ich mich an der medizinischen Hochschule an. Nach 18 Monaten hielt ich mein Diplom als Krankenpfleger in den Händen.

Im Jahr 2000 kehrte ich zurück in den Sudan, diesmal, um meinen Landsleuten zu helfen. Die Bevölkerung im Sudan litt noch immer unter den Folgen von gewaltsamen Auseinandersetzungen und Vertreibungen. Ich bewarb mich bei ÄRZTE OHNE GRENZEN und wurde angestellt. Es folgten mehrere Einsätze, unter anderem bei einem Cholera-Ausbruch in Akobo und in Leer, in einem der größten Krankenhäuser, die ÄRZTE OHNE



Südsudan 2012: Mehr als 170.000 Sudanesen suchen Zuflucht in Flüchtlingslagern. Im Camp in Jamam leistete der Krankenpfleger Thok Johnson medizinische Nothilfe für seine Landsleute.
© Shannon Jensen

GRENZEN im heutigen Südsudan betreibt. Dort arbeitete ich drei Jahre lang. ÄRZTE OHNE GRENZEN gab mir in dieser Zeit die Chance, mich stetig weiterzubilden – zum Beispiel darüber, wie man mangelernährte Kinder behandelt.

Dann wurde ich zu einem Einsatz mit ÄRZTE OHNE GRENZEN ins Flüchtlingslager nach Jamam gerufen. Das Camp liegt im Norden des Südsudans, an der Grenze zum Sudan. Die Arbeit, die unsere Teams dort leisten, ist so wichtig für die Menschen. Sie mussten ihre Heimat verlassen und sind vollkommen abhängig von humanitärer Hilfe. Sie brauchen Nahrung, Wasser und medizinische Versorgung. Es war sehr emotional für mich, dort zu arbeiten. Oft musste ich an meine eigene Kindheit im Flüchtlingslager zurückdenken: an die anderen Kinder, aber auch an die Enge, den Hunger und die Hitze.

Während ich in Jamam arbeitete, bekam ich eine E-Mail von ÄRZTE OHNE GRENZEN. Sie boten mir einen Einsatz in Nigeria an – das erste Mal in einer leitenden Tätigkeit und auch noch im Ausland. Es war der schönste Moment in meinem Leben. Denn es zeigte mir, dass es sich lohnt, hart zu lernen. Ich bin stolz, dass ich es geschafft habe: vom Flüchtlingskind zum internationalen Helfer für Menschen in Not. In Nigeria arbeite ich jetzt in einem Mutter-Kind-Projekt. Wir betreuen dort bis zu 10.000 Kinder im Monat in einer Klinik mit ambulantem und stationärem Bereich. Diese Arbeit macht mich sehr glücklich.

☉ Auch Francis Gatluak wurde „Vom Patienten zum Heiler“:
www.aerzte-ohne-grenzen.de/vom-patienten-zum-heiler

ÄRZTE OHNE GRENZEN Deutschland wird 20 Jahre alt

EINE CHRONIK

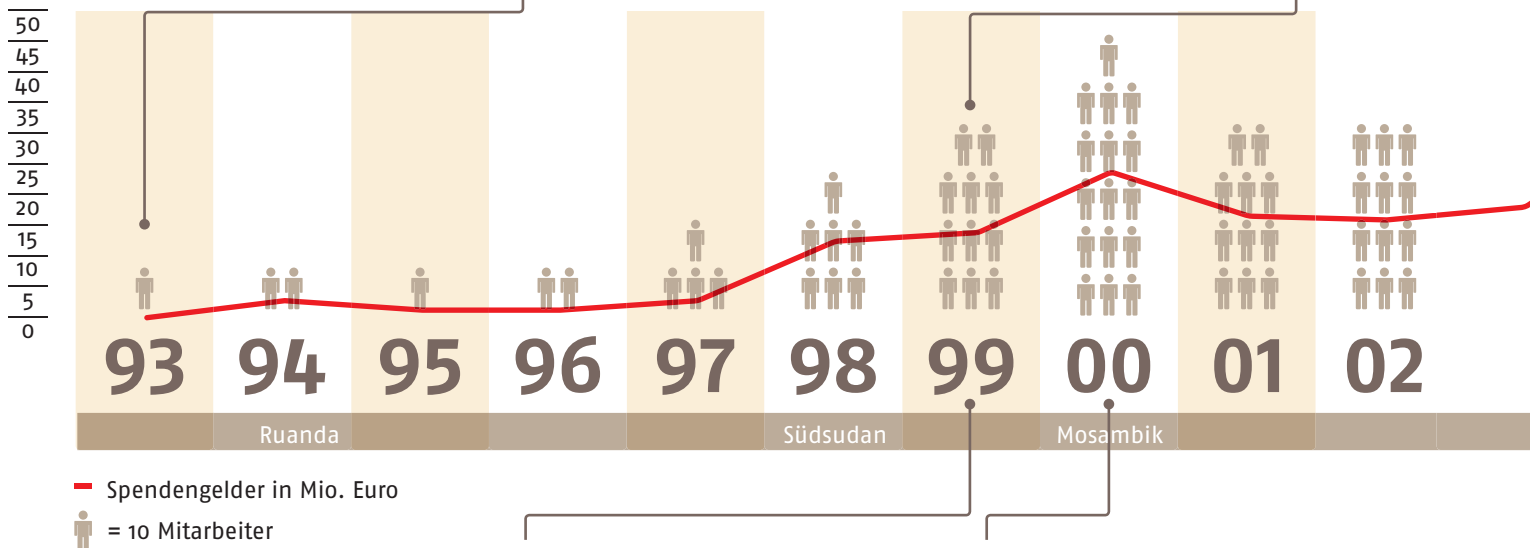
Am 9. Juni vor 20 Jahren gründen sieben Frauen und Männer einen neuen Verein: **ÄRZTE OHNE GRENZEN e.V.**, fortan Teil des internationalen Netzwerks Médecins Sans Frontières mit heute 19 Sektionen. Die Rolle der deutschen Sektion wächst im Laufe der Jahre: Immer mehr deutsche Mitarbeiter gehen auf Einsatz und immer mehr Spender unterstützen unsere Arbeit für Menschen in Not. Nur eines hat sich nicht verändert: Hinter **ÄRZTE OHNE GRENZEN** stehen seit 20 Jahren ein enthusiastisches Team und verlässliche Spender.

9. Juni 1993

Gründung Aller Anfang ist klein: **ÄRZTE OHNE GRENZEN e.V.** zählt gerade mal sieben Gründungsmitglieder, das Büro in Bonn zwei Räume und drei Angestellte. Aufgaben: Ärzte, Pflegekräfte und Logistiker anwerben und die Öffentlichkeit informieren. Der Spendenbereich kommt 1994 ungeplant hinzu: Der Völkermord in Ruanda erschüttert die Welt, viele Deutsche wollen helfen und spenden dem neu gegründeten Verein vier Millionen D-Mark.

2000

Die Medikamentenkampagne – gegründet vom Nobelpreisgeld – kämpft für den Zugang zu lebenswichtigen Medikamenten. Seit dem Jahr 2000 sitzt auch ein Campaigner im deutschen Büro. Adressaten: die Pharmaindustrie und die deutsche Politik.



1999

Friedensnobelpreis Die internationale Organisation **ÄRZTE OHNE GRENZEN** erhält den Friedensnobelpreis für ihre „Pionierarbeit im humanitären Bereich auf allen Kontinenten“. Die Freude ist auch im deutschen Büro groß.

2000

Umzug nach Berlin **ÄRZTE OHNE GRENZEN** zieht im Jahr 2000 von Bonn nach Berlin. Wir engagieren uns in der Gesellschaft, um die Idee der humanitären Hilfe sichtbar zu machen. Das geht am besten dort, wo möglichst viele andere Akteure – Politiker, NGOs und Medien – vor Ort sind.



2004

Koordinierung von Hilfseinsätzen

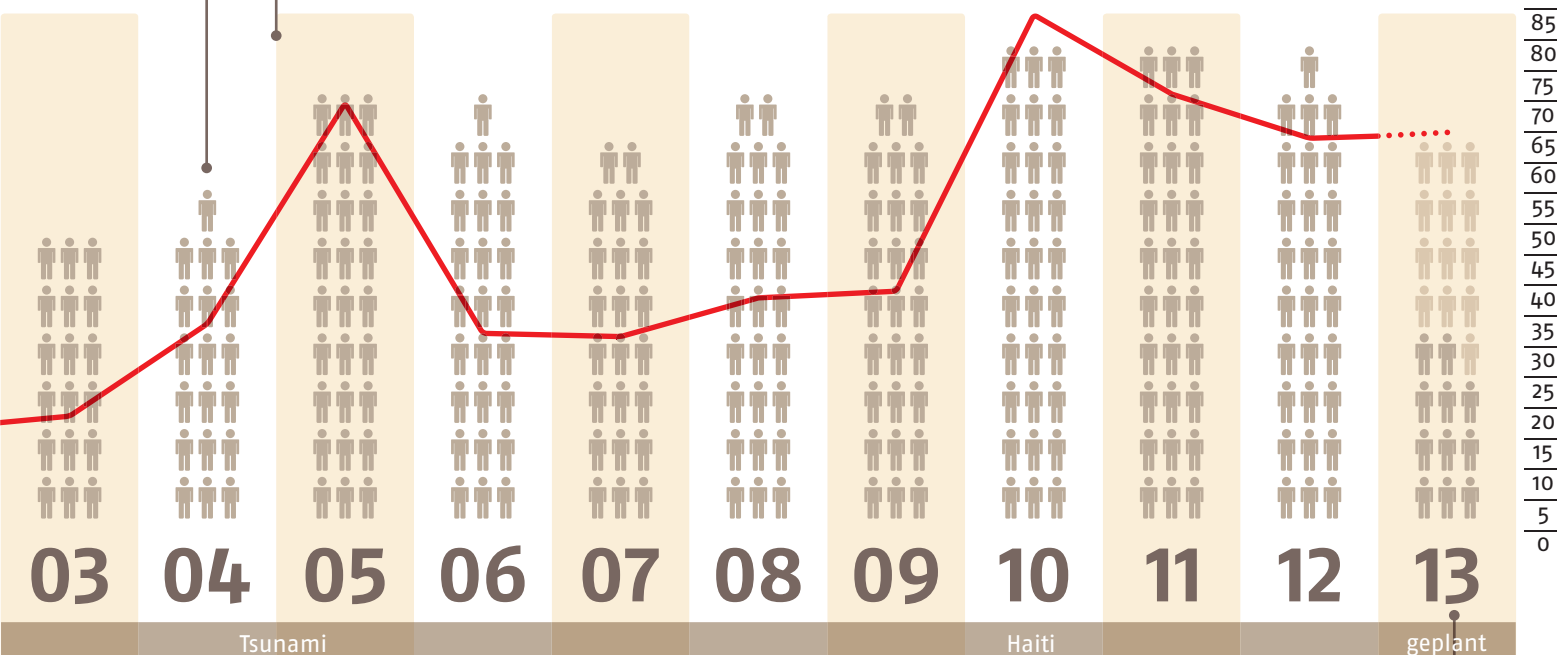
Neben Mitarbeiterwerbung, Öffentlichkeitsarbeit und Fundraising neu in der deutschen Sektion: die direkte Steuerung von Projekten vom Berliner Büro aus. 2013 sind es 20 Projekte in acht Ländern sowie ein länderübergreifendes Schlafkrankheitsprojekt.



© Francesco Zizola/Noor

2004/2005

Tsunami Die Katastrophe ist schrecklich, die Spendenbereitschaft enorm. Allein die deutsche Sektion erhält in den ersten Tagen mehr als 20 Millionen Euro – das entspricht unserem geplanten Budget für das gesamte Jahr 2005. An diesem Punkt ist klar: Mehr Geld können wir nicht sinnvoll für die Tsunami-Hilfe ausgeben, wir müssen einen ungewöhnlichen Schritt tun: Wir bitten öffentlich, uns nicht mehr zweckgebunden für die Tsunami-Opfer zu spenden. „Bitte geben Sie uns freie Spenden für Menschen in Not überall auf der Welt.“



2013

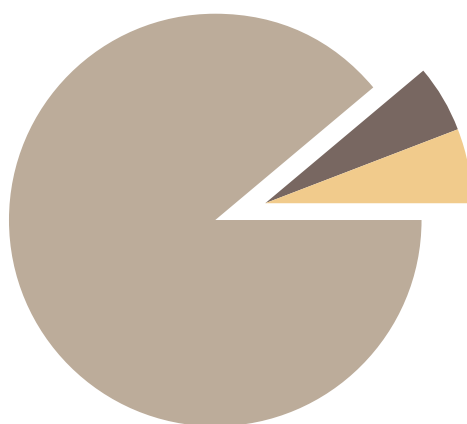
Humanitäre Hilfe vs. Militär Aus Anlass des 20-jährigen Bestehens richtet ÄRZTE OHNE GRENZEN im April in Berlin eine Konferenz aus: „20 Jahre deutsche Außenpolitik aus humanitärer Sicht“. Sie zeigt ein Problem auf, das für unsere Arbeit immer dringlicher wird: Wenn Militär und Politik die Nothilfe für eigene Zwecke missbrauchen, bringt das humanitäre Helfer in Gefahr.

Jahresbericht 2012

AUF EINEN BLICK

Jedes Jahr legt die deutsche Sektion von **ÄRZTE OHNE GRENZEN** im Jahresbericht über die vergangenen zwölf Monate Rechenschaft ab: Was bewirkten die Spenden? In welchen Ländern wurde Nothilfe geleistet? Wie viele Mitarbeiter waren für die Organisation im Einsatz? Die wichtigsten Zahlen aus dem Jahr 2012 für Sie im Überblick.

EINNAHMEN 2012 71 Mio. EUR



88,9%

private Spenden und Zuwendungen (63,1 Mio. EUR)

5,2%

öffentliche Fördermittel (3,7 Mio. EUR)

5,9%

sonstige Erträge (4,2 Mio. EUR)

Nur wenn die Arbeit von **ÄRZTE OHNE GRENZEN** weiterhin zum größten Teil durch private Spenden und Zuwendungen finanziert wird, werden die Mitarbeiter auch in politisch komplexen Konflikten als unabhängige und unparteiliche Helfer anerkannt.

AUSGABEN 2012 69 Mio. EUR



83%

Projekte (57,3 Mio. EUR)

2,5%

Témoignage* (1,7 Mio. EUR)

11,1%

Spendenverwaltung und -werbung (7,6 Mio. EUR)

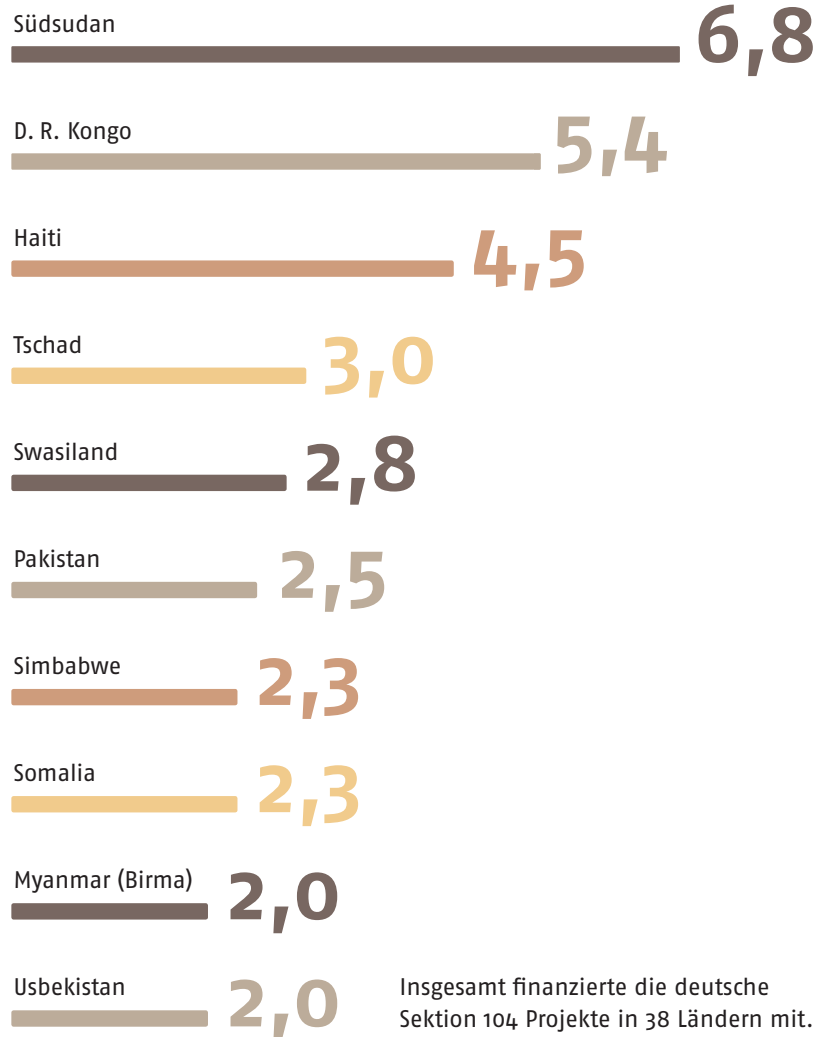
3,4%

allg. Verwaltung, allg. Öffentlichkeitsarbeit (2,4 Mio. EUR)

2,0 Mio. EUR wurden zudem den Rücklagen zugeführt.

* frz. für „Zeugnis ablegen“. Das Berichten über die Situation in den Einsatzländern gehört zu den satzungsgemäßen Aufgaben von **ÄRZTE OHNE GRENZEN**.

UNTERSTÜTZUNG NACH PROJEKTLÄNDERN (in Mio. EUR)



INFORMATION DER ALLGEMEINEN ÖFFENTLICHKEIT UND UNSERER SPENDER



233

vermittelte Interviews
in deutschen Medien



171.000

Web-Visits/Monat



9.784

Meldungen über
ÄRZTE OHNE GRENZEN
in deutschen Medien



26

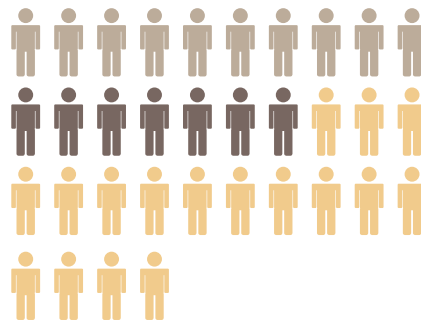
Veranstaltungen
in 19 Städten



4

Ausgaben AKUT,
durchschnittliche
Auflage 313.000

SPENDER 2012



102.769

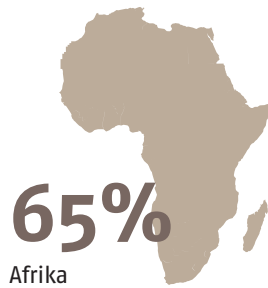
Dauerspender

65.333

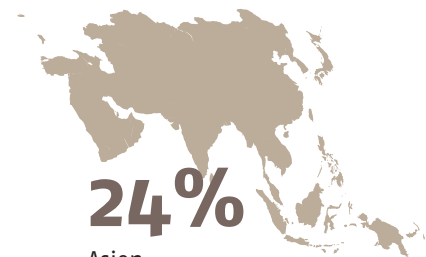
Neuspender

342.169

Gesamtspender

entspricht
10.000 SpendernMITTELVERWENDUNG
NACH KONTINENTEN

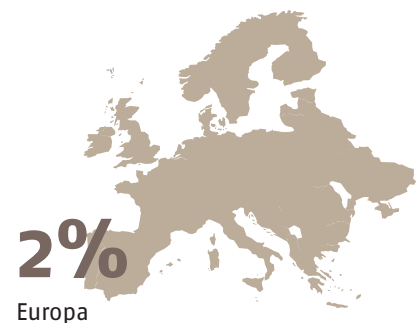
Afrika



Asien



Lateinamerika



Europa

Das Deutsche Zentralinstitut für soziale Fragen (DZI) bescheinigt uns mit seinem Spendensiegel den sorgsamsten Umgang mit Spenden. Der TÜV hat die Arbeitsprozesse in der Spendergewinnung und -betreuung 2012 erneut zertifiziert (DIN ISO 9001). Der finanzielle Jahresabschluss der deutschen Sektion wird von einer unabhängigen Wirtschaftsprüfungsgesellschaft geprüft.

Den vollständigen Jahresbericht mit einem ausführlichen Finanzteil und detaillierten Informationen zu allen von der deutschen Sektion unterstützten Projekten finden Sie online unter www.aerzte-ohne-grenzen.de/jahresberichte

Wenn Sie den Jahresbericht in gedruckter Form lesen möchten oder noch Fragen haben, kontaktieren Sie uns gerne per E-Mail unter spenderservice@berlin.msf.org oder telefonisch unter 030-700 130 130.

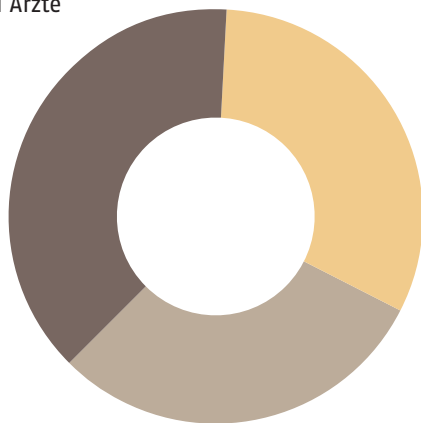
292 MITARBEITER IN 390 PROJEKTSTELLEN

38,5%

Ärztinnen
und Ärzte

30%

Pflegepersonal
und andere
medizinische Berufe



31,5%

nichtmedizinische
Berufe (z.B. Logistiker,
Finanzfachleute)

MITARBEITER NACH EINSATZLÄNDERN

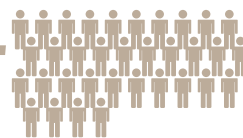
Südsudan

51



D.R. Kongo

34



Zentralafrik. Republik

22



Pakistan

21



Haiti

14



Nigeria

16



Tschad

10



Äthiopien

12



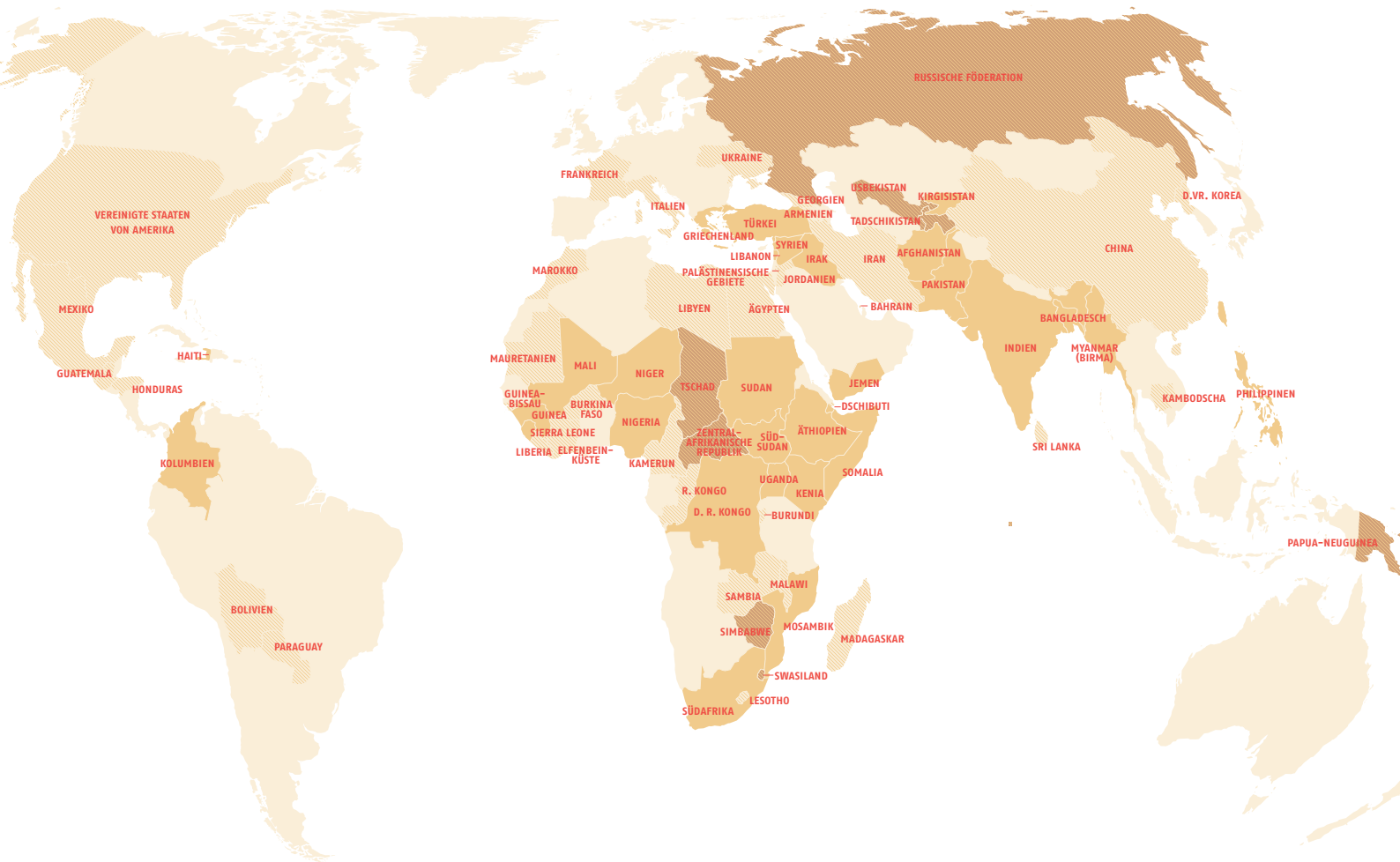
Indien




9



Insgesamt vermittelte die deutsche Sektion im vergangenen Jahr 292 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in 44 Länder. Durchschnittlich arbeiteten sie sechs bis neun Monate in einem Land, einige absolvierten mehrere Einsätze, so dass von der deutschen Sektion 390 Projektstellen besetzt wurden.

ÄRZTE OHNE GRENZEN WAR 2012 IN RUND 70 LÄNDERN MIT MEDIZINISCHEN HILFSPROJEKTEN AKTIV*



-  Internationale Projekte von ÄRZTE OHNE GRENZEN
-  Projekte von der deutschen Sektion mitfinanziert
-  Projekte aus Berlin gesteuert

* Insgesamt arbeiteten Teams von ÄRZTE OHNE GRENZEN in mehr als 70 Ländern weltweit. In 38 Ländern wurden Projekte von der deutschen Sektion mitfinanziert; das deutsche Büro steuerte zudem Projekte in acht Ländern und ein länderübergreifendes Team zur Bekämpfung der Schlafkrankheit direkt aus dem Berliner Büro.

Testamentspenden:

WAS IST WICHTIG?



In sicheren Händen
**EIN VERMÄCHTNIS
 FÜR DAS LEBEN**



Gerne können Sie unsere Broschüre „Ein Vermächtnis für das Leben“ bestellen oder eine unserer Veranstaltungen zum Erbrecht besuchen.

Termine und Informationen finden Sie auf unserer Website unter www.aerzte-ohne-grenzen.de/testamentspenden



© Hoffotografen

Ihre Ansprechpartnerin

Verena Schäfer,
 Referentin Testamentspenden
 Telefon: 030 – 700 100 148
verena.schaefer@berlin.msf.org

Entscheiden sich Unterstützer dafür, ÄRZTE OHNE GRENZEN testamentarisch zu bedenken, drückt dies großes Vertrauen in unsere Arbeit für Menschen in Not aus. Für diese persönliche Unterstützung sind wir sehr dankbar! Auf dieser Seite geben wir Ihnen Antworten auf Fragen, die uns Spenderinnen und Spender häufig stellen, wenn sie sich für eine Testamentspende interessieren.

Wie kann ich ÄRZTE OHNE GRENZEN im Testament bedenken?

Sie können ÄRZTE OHNE GRENZEN als Erben einsetzen oder ein Vermächtnis, beispielsweise einen bestimmten Geldbetrag, zugunsten der Organisation aussetzen. Ebenfalls möglich ist die Begünstigung in einer Lebensversicherung.

Übernimmt ÄRZTE OHNE GRENZEN die Testamentsvollstreckung?

Wenn es keinen Testamentsvollstrecker gibt, können wir uns um die Umsetzung Ihres letzten Willens kümmern. Dazu gehören beispielsweise auch Wohnungsaufösungen oder die Organisation der Grabpflege. Dabei gehen wir sehr verantwortungsvoll und kostensparend vor. Ein erfahrener Fachanwalt für Erbrecht steht uns seit Jahren zur Seite.

Ist es möglich, auch Immobilien zu vererben?

Ja. Nachdem ein Wertgutachten erstellt wurde, wird die Immobilie zu einem angemessenen Preis verkauft. Gleiches gilt auch für andere Wertgegenstände.

Fällt bei einer Testamentspende Erbschaftssteuer an?

Nein. Erbschaften und Vermächtnisse an gemeinnützige Organisationen sind von der Erbschaftssteuer befreit.

Wie erfährt ÄRZTE OHNE GRENZEN von einem Erbfall?

Seit dem 1. Januar 2012 gibt es bei der Bundesnotarkammer ein Zentrales Testamentsregister. Es informiert das Nachlassgericht im Todesfall, ob eine beim Amtsgericht hinterlegte Verfügung vorliegt. Nach der Testamentseröffnung informiert das Nachlassgericht die Erben und Vermächtnisnehmer.

Kann ich ein Testament widerrufen?

Ja. Ob notariell errichtet oder handschriftlich – ein Testament kann jederzeit geändert, ergänzt oder durch ein neues widerrufen werden. Empfehlenswert ist, es nach einiger Zeit zu überprüfen und anzupassen.



© Barbara Sigge

Sie haben Fragen zu Spendenaktionen? Melden Sie sich gerne bei Ihrer Ansprechpartnerin Marieke Fiona Wittneben:

Tel: 030 – 700 130 130
 marieke.wittneben@berlin.msf.org

Impressum

Anschrift der Redaktion:
 ÄRZTE OHNE GRENZEN
 Am Köllnischen Park 1
 10179 Berlin
 Tel.: 030 – 700 130 0
 Fax: 030 – 700 130 340
 E-Mail: spenderservice@berlin.msf.org
www.aerzte-ohne-grenzen.de

Redaktionsschluss: 26.04.2013

Redaktion: Alina Kanitz
 Bildredaktion: Barbara Sigge
 Verantwortlich: Katrin Lempp
 Mitarbeit an dieser Ausgabe:
 Christian Bauer, Frank Dörner, Sandra Fejjeri, Lars Pfeiffer, Catherine Robinson, Verena Schäfer, Marieke Wittneben

Layout: Moniteurs, Berlin
 Litho: highlevel, Berlin
 Erscheinungsweise: dreimal jährlich
 Druck: Drescher Print Solutions
 Auflage: 167.000
 Gedruckt auf 100% Altpapier, mit dem blauen Umweltengel ausgezeichnet

Die Kosten für Produktion und Versand eines Akuts liegen bei 80 Cent.



ÄRZTE OHNE GRENZEN bei Facebook



Folgen Sie uns auf Twitter

STARTEN SIE IHRE PERSÖNLICHE ONLINE-SPENDENAKTION

Möchten Sie sich für ÄRZTE OHNE GRENZEN engagieren? Dann organisieren Sie doch eine individuelle Spendenaktion – und bitten Ihre Freunde um eine Online-Spende.

Für eine Spendenaktion sind Ihrer Fantasie kaum Grenzen gesetzt. Cornelia Hilka aus Wiesbaden zum Beispiel kam nach ihrem ersten Marathon auf die Idee, ihr Training ÄRZTE OHNE GRENZEN zu widmen: Ihre Unterstützer spenden seitdem für ihre gelaufenen Kilometer. Ein sportlicher Einfall, den auch Mitarbeiter und Unterstützer von ÄRZTE OHNE GRENZEN beim Halbmarathon am 7. April 2013 in Berlin aufgriffen. Anlässlich des 20. Geburtstags der deutschen Sektion von ÄRZTE OHNE GRENZEN gingen 20 Läuferinnen und Läufer an den Start. Mehr als 150 Unterstützer spendeten dabei für die zurückgelegte Strecke – eine tolle Aktion, bei der mehr als 6.000 Euro zugunsten von ÄRZTE OHNE GRENZEN zusammenkamen.

Sie sind eher kreativ als sportlich? Kein Problem. Dann stricken Sie doch beispielsweise einen Pulli und lassen sich dabei für jede Maschenreihe von Ihrem Bekanntenkreis durch Spenden unterstützen. Ihre Spendenaktion starten Sie mit nur wenigen Klicks auf unserer Website. Sie und Ihre Freunde können den Erfolg Ihrer Aktion jederzeit mit Hilfe des Spendenbarometers mitverfolgen.

Egal, welche Aktion Sie planen – wir sind gespannt auf Ihre Idee und wünschen Ihnen schon jetzt viel Erfolg!

Und so geht's:

1. Wofür würden Familie, Freunde und Kollegen Sie mit einer Spende unterstützen? Alles, was Sie brauchen, ist eine Idee.
2. Starten Sie Ihre Spendenaktion auf unserer Website und laden Sie Ihre Unterstützer zu einer Online-Spende ein.
3. Nun können Sie und Ihre Freunde die Aktion online mitverfolgen. Das Spendenbarometer zeigt jederzeit an, ob Sie Ihr persönliches Spendenziel schon erreicht haben.

Weitere Informationen unter:

www.aerzte-ohne-grenzen.de/onlinespendenaktion

Die Ärztin Kirrily de Polnay behandelt einen an Malaria erkrankten Jungen im Flüchtlingslager Jamam im Südsudan.
© Robin Meldrum/MSF

WIR HÖREN NICHT AUF ZU HELFEN. HÖREN SIE NICHT AUF ZU SPENDEN.

DAUERSPENDE

ab **5,-**
im Monat

Leben retten ist unser Dauerauftrag: 365 Tage im Jahr, 24 Stunden täglich, weltweit. Um in Kriegsgebieten oder nach Naturkatastrophen schnell handeln zu können, brauchen wir Ihre Hilfe. Unterstützen Sie uns langfristig.

REGELMÄSSIGER SPENDER WERDEN

- bequem und schnell auf der Website: www.aerzte-ohne-grenzen.de/dauerspende
- oder über das Lastschrift-Formular in Ihrem Akut: ausfüllen, abschicken, fertig.



Spendenkonto 97 0 97
Bank für Sozialwirtschaft
BLZ 370 205 00
IBAN: DE72 3702 0500 0009 7097 00
SWIFT-BIC: BFSWDE33XXX
www.aerzte-ohne-grenzen.de



MEDECINS SANS FRONTIERES
ÄRZTE OHNE GRENZEN e.V.

Träger des Friedensnobelpreises